



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 154 (1943)**

54 (24.2.1943)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-250022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-250022)







# Ein Mann fordert das ganze Empire heraus!

Londons verzweifelter Kampf gegen Gandhi - Die USA enthüllen ihr wahres Gesicht

Drahtbericht unserer Korrespondenten  
— Stockholm, 21. Februar.

Der Zustand Gandhis hat nach wie vor eine leichte Tendenz zur Besserung, wenn auch aus den Berichten aus Puna hervorgeht, daß der Anschlag zu keinem Verbrechen ausgereicht ist. Außerdem konnte sein Arzt Dr. Rajawadeh, wie er berichtet, behaupten, daß Gandhi schon einige Worte, wenn auch nur mit schwachen Stimmen, gesprochen habe. Er habe sogar am Sonntag seinen Namen auf bengalisch wiederholt, um zu beweisen, daß er das wirklich könne und so, eine Woche mit Dr. Raj am 23. Januar zu gewinnen.

Der Palak von Khand sei heute von einem Strom seiner Freunde und Anhänger besucht und einige von ihnen dürften auch das Zimmer betreten, ohne allerdings sprechen zu dürfen.

London sucht, um dem vernichtenden Eindruck entgegenzutreten, den die Abkündigung einer Freilassung Gandhis in aller Welt hervorgerufen hat, noch mehr radikale Bundesgenossen. Das britische Informationsministerium hat nun eine ganze Reihe amerikanischer Pressestimmen zusammengetragen, aus denen hervorgeht, daß der größte Teil der amerikanischen öffentlichen Meinung die englische Politik billigt. Es werden heute aus London überaus reichlich amerikanische Presseklippen in den Feuilletons, darunter auch die völlig unbekannteren Zeitungen, zu finden sein. In diesen Klippen wird Gandhi persönlich auf das heftigste angegriffen und herabgewürdigt. Eine Zeitung bringt es fertig, ihn „ein ungeschicktes Kind“ zu nennen, „das zu leben und um sich zu schlagen beginnt, wenn es nicht seinen Willen bekennt“. Der „Boston Herald“ erklärt, das amerikanische Volk werde immer ungeduldiger ansehend die Festhaltung Gandhis. Ein anderes Blatt spricht über ein Verbrechen von einer „Schandtat der großen Menschlichkeit“ durch Gandhis Verhalten. Unter großen Wendebildern ist der Krieg der Weltanschauungen zwischen Deutschland und Indien an anderer Stelle wird von „einem schändlichen und schmerzlichen Verbrechen, Indien von der britischen Kontrolle zu befreien“, gesprochen.

Die Abkündigung dieser Freilassung ist ganz genau die gleiche wie die von dem amerikanischen Journalisten gegen den Mann, der ihm offen und unbewaffnet in Indien gegenübertritt

und den alle Mächte des Empire bisher noch nicht bewältigen konnten. Die amerikanischen Freilassungsbewegungen der USA an Indien lediglich Karikaturen sind, die Amerika heute nicht verkraften können; denn die USA wünschen das Erbe des Empire in Indien anzuerkennen. Sie haben infolgedessen nichts gegen eine Fortdauer des englischen Indienschlusses, aber auch nur kein Interesse an einer kurzweiligen indischen Nationalbewegung.

In London sucht man unerbittlich verarmte und ein wenig arme, nachgebende Kreise und zwar der Ansicht, daß ein toter Gandhi immer noch besser sei als ein lebender, wie nämlich ein analoger indischer Nationalpolitiker nämlich bemerkt, auf der anderen Seite aber wieder man Gandhi nicht zum Märtyrer machen, da ein Märtyrer den Engländern noch mehr Schwierigkeiten bereiten würde als der lebende Gandhi. Die amerikanischen Freilassungsbewegungen werden gemacht. So meint z. B. die „Times“, die Amerikaner sollten Gandhi unter den Hindus stellen, um ihren Führer zu retten, aber ihren Einfluss ausüben, um Gandhi zu einer Besinnung seines Handelns zu veranlassen, ein Vorhaben, das allein schon beweislos ist, wenn man die Londoner überhaup nicht mit der großen indischen Nationalbewegung hat.

Mit einer Wendung der englischen Haltung in der Frage der Freilassung Gandhis ist nach wie vor nicht zu rechnen. Das wurde heute erneut in London mit aller Offenheit erklärt. Von der englischen Presse hat bisher nur „News Chronicle“ etwas für eine Freilassung des Mahatma einzuwerfen.

Der amerikanische Journalist in London Edwin Morrow weist in seinem heutigen Bericht darauf hin, daß selbst in infamisierten Kreisen Englands, die sich wie z. B. der „Manchester Guardian“ und die „Washington News“ an der Freilassung Gandhis interessiert haben, sich ein gewisses Verständnis für die Lage in Indien zeigt. Kein Engländer wisse, was wirklich in Delhi vor sich geht. Morrow teilt bei dieser Gelegenheit mit, daß noch keine Informationen zwischen dem 8. August und 1. Dezember vorigen Jahres allein weit über 6000 Indier verhaftet wurden. Die Zahl der Verhaftungen sei seit dieser Zeit kaum gestiegen, sondern vielmehr noch gestiegen. Die Polizei habe bei nicht weniger als 470 Gelegenheiten das Feuer auf die indischen Massen eröffnet; die britische Armee wurde in 16 Fällen mit der Waffe eingesetzt.

Es ist ironisch, daß ein amerikanischer Korrespondent in London mit derartiger Offenheit im Hinblick das Verlangen der britischen Politik in Indien feststellen darf.

## Die Torpedos saßen...

Die Versenkung zweier Passagierdampfer jagt Amerika neuen Schrecken ein

Drahtbericht unserer Korrespondenten  
— Vissabon, 21. Februar.

Die gestern von amerikanischen Marinepatrouillen bekanntgemachte Versenkung von zwei Passagierdampfern, die sich auf dem Atlantik unter großen Rettungsmaßnahmen in den USA, wie eine Bombe explodiert, hat 1000 Verletzte und Tote in den Reihen geschunden. Der englische Bericht spricht ausdrücklich davon, daß ein großer Teil der Toten Passagiere gewesen sei. Die amerikanische Marine behauptet, daß die beiden Dampfer, die versenkt wurden, sich auf dem Atlantik befanden, als sie von einem U-Boot getroffen wurden. Die amerikanische Marine behauptet, daß die beiden Dampfer, die versenkt wurden, sich auf dem Atlantik befanden, als sie von einem U-Boot getroffen wurden.

U-Boote, die die amerikanische Marine immer wieder versenkt hat, sind heute wieder in den Atlantik zurückgekehrt, und die amerikanische Marine behauptet, daß die beiden Dampfer, die versenkt wurden, sich auf dem Atlantik befanden, als sie von einem U-Boot getroffen wurden. Die amerikanische Marine behauptet, daß die beiden Dampfer, die versenkt wurden, sich auf dem Atlantik befanden, als sie von einem U-Boot getroffen wurden.

## Abwehrschlacht im Kaukasus-Urwald

Zwei deutsche Bataillone zerschlagen den Großangriff zweier sowjetischer Divisionen

(Zusammenfassung der R M Z.)

— Berlin, 21. Februar.

Bei den jüngsten Abwehrkämpfen im Kaukasus-Urwald hatten die Sowjets keine leichte Aufgabe. Das unübersichtliche, mit dichtem Unterholz bedeckte und mit zerstreuten Vorläufen des Weltklimas beherrschte Gelände bot den Deutschen die besten Voraussetzungen für einen erfolgreichen Widerstand. Die deutsche Abwehr hat sich bei diesen Kämpfen ausgezeichnet. Die erfolgreiche Abwehr hing davon ab, ob es gelang, am Schwerpunkt des feindlichen Angriffs standhaft zu halten. Die deutschen Soldaten haben dies mit großer Entschlossenheit und Tapferkeit bewiesen. Die deutsche Abwehr hat sich bei diesen Kämpfen ausgezeichnet. Die erfolgreiche Abwehr hing davon ab, ob es gelang, am Schwerpunkt des feindlichen Angriffs standhaft zu halten. Die deutschen Soldaten haben dies mit großer Entschlossenheit und Tapferkeit bewiesen.

Der feindliche Gegenangriff trat mitten in die feindlichen Verteidigungslinien und veranlaßte die deutsche Abwehr, die sich in der ersten Phase der Kampfhandlung zur Verteidigung der wichtigsten Kampfverbände. Infolge dieses Gegenangriffs erlitten die Deutschen schwere Verluste. Die deutsche Abwehr hat sich bei diesen Kämpfen ausgezeichnet. Die erfolgreiche Abwehr hing davon ab, ob es gelang, am Schwerpunkt des feindlichen Angriffs standhaft zu halten. Die deutschen Soldaten haben dies mit großer Entschlossenheit und Tapferkeit bewiesen.

## Eindringliche Warnung Knox

Drahtbericht unserer Korrespondenten  
— Stockholm, 21. Februar.

Marineminister Knox hat es für notwendig gehalten, die amerikanische Öffentlichkeit auf die Gefahr hinzuweisen, die durch die Versenkung von Passagierdampfern auf dem Atlantik entsteht. Er hat die amerikanische Öffentlichkeit auf die Gefahr hinzuweisen, die durch die Versenkung von Passagierdampfern auf dem Atlantik entsteht.

## Das Land Meinung

— Stockholm, 21. Februar.

Es genügt nicht, daß wir Schiffe bauen, um die Gefahr im Atlantik zu bannen, erklärte der amerikanische Marineminister Knox. Er hat die amerikanische Öffentlichkeit auf die Gefahr hinzuweisen, die durch die Versenkung von Passagierdampfern auf dem Atlantik entsteht.

Die amerikanische Öffentlichkeit hat die Warnung des Marineministers Knox mit Interesse aufgenommen. Sie hat die amerikanische Öffentlichkeit auf die Gefahr hinzuweisen, die durch die Versenkung von Passagierdampfern auf dem Atlantik entsteht.

## Die Luft-Hegemonie der Zukunft

Amerikaner und Engländer belauern sich schon gegenseitig - Ein neuer Vorstoß Londonderrys

Drahtbericht unserer Korrespondenten  
— Vissabon, 21. Februar.

Der englisch-amerikanische Konflikt des letzten Weltkrieges war die Frucht der Meere. Es ist unübersehbar, daß der Konflikt des letzten Weltkrieges war die Frucht der Meere. Es ist unübersehbar, daß der Konflikt des letzten Weltkrieges war die Frucht der Meere. Es ist unübersehbar, daß der Konflikt des letzten Weltkrieges war die Frucht der Meere.

Die amerikanische Luftmacht hat sich in den letzten Jahren erheblich verstärkt. Sie hat die amerikanische Luftmacht erheblich verstärkt. Sie hat die amerikanische Luftmacht erheblich verstärkt. Sie hat die amerikanische Luftmacht erheblich verstärkt.

Die amerikanische Luftmacht hat sich in den letzten Jahren erheblich verstärkt. Sie hat die amerikanische Luftmacht erheblich verstärkt. Sie hat die amerikanische Luftmacht erheblich verstärkt. Sie hat die amerikanische Luftmacht erheblich verstärkt.

## „Argentinien bleibt unter allen Umständen neutral“

Eine Erklärung des Staatspräsidenten Castillo: „Es gibt kein Zwischending zwischen Krieg und Frieden“

— Buenos Aires, 21. Februar.

Die Erklärung des argentinischen Staatspräsidenten Castillo ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung.

Die Erklärung des argentinischen Staatspräsidenten Castillo ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung.

Die Erklärung des argentinischen Staatspräsidenten Castillo ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung.

Die Erklärung des argentinischen Staatspräsidenten Castillo ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung.

Die Erklärung des argentinischen Staatspräsidenten Castillo ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung. Sie ist eine klare und deutliche Erklärung.

Die Menge der zu übernehmenden technischen und industriellen Erzeugnisse ist riesig, wobei man zugleich den Wettbewerb schärfen und die Produktion ausweiten oder mindern kann. Die Menge der zu übernehmenden technischen und industriellen Erzeugnisse ist riesig, wobei man zugleich den Wettbewerb schärfen und die Produktion ausweiten oder mindern kann.

So erntet die nordamerikanische Wirtschaftslage insofern zu denken, als sie von der Stärke des amerikanischen Wirtschaftswachstums abhängt. So erntet die nordamerikanische Wirtschaftslage insofern zu denken, als sie von der Stärke des amerikanischen Wirtschaftswachstums abhängt.

Es ist unklar, ob die Verwirklichung von dem militärischen Ziele der Angloamerikaner über die Macht des Prätorpaltes abhingt. Es ist unklar, ob die Verwirklichung von dem militärischen Ziele der Angloamerikaner über die Macht des Prätorpaltes abhingt.

Sofern man in Amerika, daß das werdende neue Europa infolge der Einheitsbestimmung der Welt die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Welt befriedigen wird, ist es nicht zu erwarten, daß die Weltwirtschaft in einem unruhigen Zustand verharren wird. Sofern man in Amerika, daß das werdende neue Europa infolge der Einheitsbestimmung der Welt befriedigen wird, ist es nicht zu erwarten, daß die Weltwirtschaft in einem unruhigen Zustand verharren wird.

Die überspannten Wirtschaftslage der nordamerikanischen Wirtschaft ist ein Zeichen für die Stärke der amerikanischen Wirtschaft. Die überspannten Wirtschaftslage der nordamerikanischen Wirtschaft ist ein Zeichen für die Stärke der amerikanischen Wirtschaft.

## Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Korrespondenten)

— Berlin, 21. Februar.

Die schweren Abwehrkämpfe im Kaukasus-Urwald haben die deutsche Abwehr zu einer Reihe von Erfolgen geführt. Die schweren Abwehrkämpfe im Kaukasus-Urwald haben die deutsche Abwehr zu einer Reihe von Erfolgen geführt.

Die deutsche Abwehr hat sich bei diesen Kämpfen ausgezeichnet. Die erfolgreiche Abwehr hing davon ab, ob es gelang, am Schwerpunkt des feindlichen Angriffs standhaft zu halten. Die deutschen Soldaten haben dies mit großer Entschlossenheit und Tapferkeit bewiesen.

Die deutsche Abwehr hat sich bei diesen Kämpfen ausgezeichnet. Die erfolgreiche Abwehr hing davon ab, ob es gelang, am Schwerpunkt des feindlichen Angriffs standhaft zu halten. Die deutschen Soldaten haben dies mit großer Entschlossenheit und Tapferkeit bewiesen.

Die deutsche Abwehr hat sich bei diesen Kämpfen ausgezeichnet. Die erfolgreiche Abwehr hing davon ab, ob es gelang, am Schwerpunkt des feindlichen Angriffs standhaft zu halten. Die deutschen Soldaten haben dies mit großer Entschlossenheit und Tapferkeit bewiesen.

Die deutsche Abwehr hat sich bei diesen Kämpfen ausgezeichnet. Die erfolgreiche Abwehr hing davon ab, ob es gelang, am Schwerpunkt des feindlichen Angriffs standhaft zu halten. Die deutschen Soldaten haben dies mit großer Entschlossenheit und Tapferkeit bewiesen.





Die Stadtseite
Mannheim, 24. Februar.
Verdunklungszeit: Beginn 19.00 Uhr, Ende 6.50 Uhr

Zwei Beobachtungen

drängen sich seit dem letzten Wochenende jedem, der durch das Stadttor kommt, gerade aus. Menschen in Hülle und Fülle fluten durch die Geschäftstraßen und aus durch die Geschäfte und Schaufenster, in denen man bisher nur die zwei oder drei 'humboldtischen Gegenstände' zu sehen gewohnt war...

Warum gerade ab Dreifundfünfzig?

Das städtische Ernährungsamt hat Äpfelkisten ausfassen lassen. Und zwar, auf Grund einer besonderen Verfügung des Reichsernährungsministers, einmal ausdrücklich weder für die Kinder, noch für die Jugendlichen, noch für die werdenden und stillenden Mütter, sondern in der Hauptsache für die 'älteren Leute'...

Vorübergehende weitere Einschränkung des Feldpostverkehrs

Aus Transportgründen tritt ab sofort eine vorübergehende weitere Einschränkung des privaten Feldpostverkehrs für die Feldpostämtern...

Wie wünschen Glück, Frau Dorothea Schulz

Wie wünschen Glück, Frau Dorothea Schulz, Weinan, am 25. Februar den 81. Geburtstag feiern.

Der Verteilung von Gemüsekonserven teilt

aus das städtische Ernährungsamt mit, daß die Halbfabrikate der Konserven nur bestimmt in und bei der Stadt abzugeben sind.

Die Industrie- und Handelskammer teilt die

Verlangung ihrer Geschäftsleistungen betreffend die Beschränkung der Verkaufszeit nach E. 7. 23 mit und gibt die Verkaufszeiten bekannt.

Im Rahmen der Spachtelung des Deutschen

Vollbildungswerkes beginnt am Donnerstag, 25. 2. 40 um 10 Uhr im 'Cafino', K. 1, ein neuer Sprachkurs in Russisch für Anfänger.

Der 25. Februar 1843 - auch ein Gedenktag für Mannheim

Am 25. Februar fällt der Tag zum 100. Male, an dem der Staatsvertrag zwischen Baden, Hessen und der freien Stadt Frankfurt zur Erbauung der Rhein-Neckarbahn in ihrer heute noch bestehenden Form...

Der Rhein-Neckar-Bahnhof in Mannheim, Band das Recht zur Verteidigung ihrer Interessen an, auch die Bewohner der vorliegenden Orte an der Bergstraße haben ihre Stimme ab, doch keine von den beiden Städten fand Berücksichtigung...

Die Reiterbahn des Großherzogtums Hessen als eines Vorkriegsbaues zwischen dem deutschen Norden und Süden, wurde schon 1836 ihre Kaiserbahnen für den Bau der Bahn an dem Rhein...

In der hessischen Kammer fand am 27. Juni 1842 der Antrag der Staatsregierung auf Erbauung einer Bahn von Frankfurt über die Ried...

Käse-Sonderzuteilung

Mehr Margarine statt Butter

Die Lebensmittelrationen der 47. Unterabteilung, die am 8. März beginnt, sind im wesentlichen unverändert. Lediglich bei der Fettverteilung treten Änderungen...

Sport-Nachrichten

Der Kampf um die Punkte

Süddeutscher Meisterschaftsturnier am 24. Februar. Wiesbaden wird der kommende Sonntag an den Fußballern den anregendsten Sport bieten. Zwar ist...

Sporkriegler bei den Vorkämpfen

Ungeachtet einiger Entschuldigungen geht es auch im deutschen Sporkrieg weiter voran, das zeigen einige Beispiele...

Appell der badischen Leichtathleten

Der badische Appell der Leichtathleten hat seine Bestätigung in einer Kreisversammlung am 4. und 5. März...

die Bahn einer weit größeren Anzahl von Staatsanverwandten haben bringt. Dampfstraßenwagen würden sich durch den Umweg über Heidelberg nicht abfordern lassen, und wer nach Mainz wollte...

Die Mannheim-Reiterbahn vertrat die Interessen ihrer Delegation mit Eifer und Ueberzeugung und wies die Realisation auf andere Staaten hin, die in ganz anderer, besserer Weise...

Die weiteren Erwägungen im Schoße der beteiligten Realisationen führten nach ansehnlichem Bemühen zum Abschluß des Staatsvertrages vom 25. Februar 1843, welcher den direkten Bau nach Mannheim endgültig aufgab...

Die Reiterbahn von Heidelberg nach Mannheim wurde am 27. Juni 1842 durch die Reichsregierung genehmigt. Die Reiterbahn von Mannheim nach Heidelberg wurde am 27. Juni 1842 durch die Reichsregierung genehmigt...

Sport der Hittlerjugend

Unter recht holländischer Beteiligung aus den 93-Bannern von Wiesbaden, Frankfurt, Offenbach, Darmstadt und Mainz...

Sporkriegler bei den Vorkämpfen

Ungeachtet einiger Entschuldigungen geht es auch im deutschen Sporkrieg weiter voran, das zeigen einige Beispiele...

Die 1200 Saarpremierer führen am 7. März

Die 1200 Saarpremierer führen am 7. März Querfeldeinläufe durch. Die Veranstaltung ist offen für die 12000-Gewer- und 90-Gewerbe-Mitarbeiter...

Die 1200 Saarpremierer führen am 7. März

Die 1200 Saarpremierer führen am 7. März Querfeldeinläufe durch. Die Veranstaltung ist offen für die 12000-Gewer- und 90-Gewerbe-Mitarbeiter...

Die 1200 Saarpremierer führen am 7. März

Die 1200 Saarpremierer führen am 7. März Querfeldeinläufe durch. Die Veranstaltung ist offen für die 12000-Gewer- und 90-Gewerbe-Mitarbeiter...

Die 1200 Saarpremierer führen am 7. März

Die 1200 Saarpremierer führen am 7. März Querfeldeinläufe durch. Die Veranstaltung ist offen für die 12000-Gewer- und 90-Gewerbe-Mitarbeiter...

Die 1200 Saarpremierer führen am 7. März

Die 1200 Saarpremierer führen am 7. März Querfeldeinläufe durch. Die Veranstaltung ist offen für die 12000-Gewer- und 90-Gewerbe-Mitarbeiter...

Die 1200 Saarpremierer führen am 7. März

Die 1200 Saarpremierer führen am 7. März Querfeldeinläufe durch. Die Veranstaltung ist offen für die 12000-Gewer- und 90-Gewerbe-Mitarbeiter...

Gewohnheitsverbrecher müssen weg

Der Richter Karl Schatz ist schon als halbes Kind strafällig geworden. Mit Diebstählen fängt es an - und mit Diebstählen hört es nie auf...

Heidelberger Querschnitt

Ministerbesuch in den Schulen. Staatsminister Professor Dr. Schmittgen war heute in Baden eine größere Besichtigungszug...

Blick auf Ludwigshafen

Geschäftsreise nach unteren Rheinen. Das Amtsgericht in Ludwigshafen verurteilt in einem Strafverfahren, das wegen eines Verbrechens gegen das Eigentum...

Blick auf Ludwigshafen

Geschäftsreise nach unteren Rheinen. Das Amtsgericht in Ludwigshafen verurteilt in einem Strafverfahren, das wegen eines Verbrechens gegen das Eigentum...

Blick auf Ludwigshafen

Geschäftsreise nach unteren Rheinen. Das Amtsgericht in Ludwigshafen verurteilt in einem Strafverfahren, das wegen eines Verbrechens gegen das Eigentum...

Blick auf Ludwigshafen

Geschäftsreise nach unteren Rheinen. Das Amtsgericht in Ludwigshafen verurteilt in einem Strafverfahren, das wegen eines Verbrechens gegen das Eigentum...

Blick auf Ludwigshafen

Geschäftsreise nach unteren Rheinen. Das Amtsgericht in Ludwigshafen verurteilt in einem Strafverfahren, das wegen eines Verbrechens gegen das Eigentum...

Blick auf Ludwigshafen

Geschäftsreise nach unteren Rheinen. Das Amtsgericht in Ludwigshafen verurteilt in einem Strafverfahren, das wegen eines Verbrechens gegen das Eigentum...



# Aus Welt und Leben

## Der Waffensegen / Von Willi Fehse

In einem Frühmorgens des Jahres 1818 ist eine Abteilung der Preussischen Artillerie in ... einer mittelständischen Kleinstadt, zu einem ungewöhnlichen Waffensegen gekommen.

Die schwarzen Jäger hatten hier nämlich für eine Nacht in Quartier gelegen. Sie befanden sich auf ihrem ersten Marsch und sollten für einen Handstreich auf Befehl eingeleitet werden. Nach vorübergehenden Besuchen der meisten von ihnen dort die Postkutsche.

Nun fügte es sich an jenem Morgen, daß zur selben Zeit, als sich die Jünglinge vor einem Hofhof zum Aufbruch rüsteten, eine Extrapol vorgerollt kam. Gleich darauf trat ein älterer Herr vor und nahm und gemessenem Gange aus dem Hofhof aus. Ein Diener folgte ihm mit verschiedenen Gepäckstücken.

Der Fremde ließ den Blick nur flüchtig über die Soldaten hinweggleiten und beehrte sich, den Wagen an beizugehen. Sein Gebahren war das eines Mannes, der möglichst nicht gesehen zu werden wünscht. Herabwärts trug er zu seiner Kleidung, die die eines Bürgers der höheren Stände war, eine Militärmütze und einen Offiziersmantel, hinter dessen hochgeschlagenem Kragen er sein Gesicht zu verbergen trachtete. Ertrunken wurde er durch einen Freischützer, der aus Weimar kam, gleich erkannt. Der Fremde war niemand anders als Goethe.

Freudig teilte der Jäger diese Entdeckung seinen Kameraden mit. Die Jünglinge gerieten in Begeisterung. Sie beschloßen den Jäger anzufragen, der ihnen auf ihrem ersten Aufbruch den Rat zu geben versprochen, dessen Name ihnen Heran vor allen andern teuer war.

Während die Abteilung unter Hörnerzeichen Aufstellung nahm und die Gewehre präsentierte, trat der Jäger aus Weimar an den Weikmann heran.

„Euer Excellenz hätten Ihr Integrität vergebend“, sagte er und richtete den Blick auf Goethe. „Die schwarzen Jäger haben Ihre Augen ...“ Unbemerkt durch die abweichende Meinung, mit der ihn der Dichter anblickt empfindet, daß er dann die Hand an den Gürtel seines Schwerts, kratzte es und rief: „Ich werde hiermit eine Abteilung der preussischen Jäger, die dem Dichter aller Dichter die Konkurrenz zu machen begreift!“

Bei diesen Worten schwand der Unmut aus Goethes Antlitz. Ein Rächeln, dem gleichwohl ein

ermüdetes Zug beigefügt blieb, widersteht die Strenge seines Blicks. Er spürte wohl, daß diese Jünglinge nicht von der frohen Keugierde zu ihm getrieben wurden, der er auf seinen Weisen ausgelegt war und die ihn zu allerlei Vermutungen reizte. Darum schlug er nun den Kragen seines Mantels herunter, rüttelte die Hölzer aus der Strenge und trat aus dem Wagen. Mit heiteren Worten und unter militärischem Anstand dankte er dann den Jägern für die Ehrung, die sie ihm bereicherten.

Die Jünglinge erwiderten vor Stolz. Im Raufsch ihrer Herzen erwarteten sie die Tatkraft und sprach in Hochrufe auf den Dichter aus, in dessen Worten der Genius ihres Volkes sprach und das Vaterland blühte.

Als die Bivouac- und Hörnerklänge verkümmert waren, trat der Jäger aus Weimar, den sich die Abteilung zum Sprecher erwählt hatte, noch einmal an den Dichter heran.

„Erleuchten“, sagte er mit demotischer Stimme und einer Gebärde, die den ungeheuren Abstand zwischen ihm und dem Dichter betonen sollte. „Sie haben unsere Gedächtnisse in Ihrer Waffensegen angeschlossen und erwidert. Die schwarzen Jäger sind stolz darauf und bitten Sie nun noch um Ihren Waffensegen!“

„Von Herzen gern“, versetzte Goethe. „Erlaubend, als würde er die Herzen der jungen Soldaten mit seinem Feuer durchdringen, stützte der Blick seiner großen braunen Augen über die Jünglinge, die sich der Freiheit ihres Landes weihen wollten und die — Gemutet auf was sie ihm einlassen — nicht das hohle Wort eines Herrschers trieb, sondern „Ihre Gemüter“. Er legte die Linse feierlich auf die Büchse und die Rede auf den blühenden Stahl, der vielleicht schon morgen auf den Feind geschickt wurde.

„Nicht mit Gott“, sprach er dabei, „und alles Gute, alles Gute sei euren frisch geputzten Mänteln vergönnt!“

Nach diesen Worten strahlte er noch einmal und lag in seinen Worten. In sein Gesicht trat langsam die Fremdheit zurück, die sich hinter sich abschloß, was eben noch nach und vertraut erschien. Der Dichter schlang sich zu dem Künstler hinout, und unter erregtem Aufschrei fuhr der Dichter davon.

Die Jäger jubelten ihm nach, bis das Geräusch hinter den Bäumen verkümmert war. Dann entfernten sich die Jäger und brachen auf, zum Kampf und „um frohlichen Taten“, wie sie sangen; denn „es war schon an der Zeit.“



Seit 25 Jahren rüstete die Sowjetunion für den Ueberfall auf die Kulturwelt. Unter brutaler Herrschaft aller persönlichen Rechte und geistiger Kultur hat die Sowjetunion seit nunmehr 25 Jahren an dem Kulturbau einer riesigen Armee gearbeitet. — Sowjetische Arbeiter vor ihren Fabriken bei der Massenbildung in Moskau. (Ober: Berlin, Unter: Moskau, 2.)



### Unermüdet greift die deutsche Flak ein

Hochgewaltige Flugzeuge, Transportmaschinen oder verflüchtete Sowjetpanzer stellen den Romanen keine Gefahr. (Vgl. Kalkbrenner: Kriegserichter Brändlein, S. 8.)

Am 27. Februar, erobert ...

Am 27. Februar, erobert ...

Am 27. Februar, erobert ...

Am 27. Februar, erobert ...

Am 27. Februar, erobert ...

Am 27. Februar, erobert ...

Am 27. Februar, erobert ...

Am 27. Februar, erobert ...

Am 27. Februar, erobert ...

Am 27. Februar, erobert ...

### Der große Tenor

In Carlos 78. Geburtstag am 23. Februar

Etwas von dem unverwundlichen Nauter, mit dem der Sänger Carlos zu Anfang des Jahrhunderts die Welt eroberte, muß schon die Stimme des kleinen Carlos' geahnt haben, als er noch mit seinem Knabenalter in neapolitanischen Kirchen sang und die andächtigsten Frauen zu Tränen rührte. Carlos, der Carlos' ersten Quasars, als so mancher Sängerkollege den Wert der noch wenig erhaltenen Stimme verkannte, was es oft das Publikum, das seinen anderen Tenor hören wollte und sein Auftreten erzwang.

Carlos ist der Künftige nicht leicht geworden. Sein Vater war ein armer Mechaniker, und seine Mutter hatte 11 Kinder — 10 Knaben und ein Mädchen — das Leben gekostet, von denen 17 in früherer Jugend starben. Da mußte Carlos schon mit zehn Jahren die Schule verlassen und in einer Werkstatt sein Geld verdienen. Aber er mußte in Neapel auf der „Angenen Stadt“, wo ein Junge mit keiner Stimme bald in den Kirchenhöfen Verwendung findet. Erst 1844, mit 14 Jahren, konnte Carlos seine Tätigkeit in der Stadt, wo er sich zum Kontraltisten herausgearbeitet hatte, aufgeben, und sich dem Gesangsstudium widmen. Und nun begann der hundertjährige Aufstieg des Sängers: Nach kurzer Tätigkeit mit kleineren Opernrollen in Süditalien, dann schon mit anderem Honorar, ein einmündiges Aufsteigen in Mailand; wieder in Mailand, nun nicht mehr ohne Bekanntheit. Danach kam ihm allmählich das größte Glück, insbesondere nachdem sich Puccini seiner angenommen hatte. 1900 trat Carlos in Rom auf, und 1904 kam er zum erstenmal nach Deutschland, wo er in Dresden und Berlin die größten Triumphe feierte.

Nach der Jahrhundertwende wurde Carlos in

kanalbräunten Kontrasten der Metropolitan-Oper in New York verflochten. Er wurde der beliebteste Sänger, den es je gegeben hat, und erhielt bis zu 10000 Dollar für einen Abend. Aber nur wenige Jahre konnte Carlos sich seines Ruhmes ungehindert erfreuen, dann wurde er immer wieder von Krankheiten beunruhigt. Die meisten waren, welche General Carlos aufwachen, um trotz der Schmerzen, die ihn oft beunruhigten, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Obwohl sich in einer Rolle ganz auszuzeichnen, trat er manchmal noch dem Spiel auf. Am 11. Dezember 1920 sang er in Brooklyn im „Pavilion“, als er plötzlich von einem Schlaganfall befallen wurde. Wochenlang lag er im Krankenhaus. Am 2. Januar 1921 erholte er sich jedoch vollständig. In den nächsten Jahren waren seine Auftritte weniger häufig. Aber Carlos' Glück, das er durch seine Schönheit und seinen Gesang, was ihn zu einer großen Sängerin machte, wurde durch den Tod seiner Frau, die am 1. März 1921 starb, ein wenig getrübt.

Carlos' Ruhm, der seinen Namen auf einer ganz ungewöhnlichen Höhe brachte, war nicht nur durch sein Talent und seine Schönheit, sondern auch durch seine Persönlichkeit. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte.

Carlos' Ruhm, der seinen Namen auf einer ganz ungewöhnlichen Höhe brachte, war nicht nur durch sein Talent und seine Schönheit, sondern auch durch seine Persönlichkeit. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte.

### Kommst du bald wieder?

ROMAN VON H. G. KOSTER

Bei diesem Nachkommen fand er einen neuen und weit gewidmeten Grund in sein Leben neben der Arbeit. Es war nicht nur ein Beruf, sondern ein Beruf, der ihm einen Zweck gab und ihm einen Platz in der Welt gab. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte.

Bei diesem Nachkommen fand er einen neuen und weit gewidmeten Grund in sein Leben neben der Arbeit. Es war nicht nur ein Beruf, sondern ein Beruf, der ihm einen Zweck gab und ihm einen Platz in der Welt gab. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte.

Bei diesem Nachkommen fand er einen neuen und weit gewidmeten Grund in sein Leben neben der Arbeit. Es war nicht nur ein Beruf, sondern ein Beruf, der ihm einen Zweck gab und ihm einen Platz in der Welt gab. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte. Er war ein Mann, der sich für die Kunst und die Kunstliebhaber einsetzte.

Am der Ferner sollte die durchdringende Dinnahme des Vollkornbrot, Gedanken daran blühten unerschütterlich stark. Einmal durch die Nacht. Der mit drei Weizen in Ähren und zwei in Uniformen besetzte Wagen hielt hart vor dem Haus und den letzten Augenblicken. Die Situation wurde bis in den verborgenen Winkel erschallt, soweit Menschenaugen verborgene Dinnahme zu sehen imstande sind.

„Lieberhören?“ fragte auch der Beamte der auf Fernando zurück.

„Nein, erschlagen“, kam eine lakonische Antwort. Der Vollkornbrot zweifelte daran, es mit einem nachheren Menschen zu tun zu haben und trat dicht vor Fernando.

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie ihn erschlagen haben?“

„Ja, vor zehn oder fünfzehn Minuten unerschlagen. Aber der Todliche liegt in ihm liegen Jahre zurück, je nachdem wie man den Fall auffaßt.“

Wagen heran, dem der Vollkornbrot erwidert. Er wollte keine Worte mit dem Inspektor und deutete auf den Toten dahinter. Die Unerschlagen war fast, nach drei Minuten Hand der Krat wieder auf und bestärkte.

„Schlaue ins Gesicht, wahrscheinlich mit der Faust. Rasend im geträumerten. Wippen und Wagnen aufzuspringen. Schwere Schläge durch das Kissen. Der Tod kommt nicht durch das Kissen eintraten, er wurde durch den Sturz verursacht. Der Täter muß sehr kräftig gewesen sein und eine sehr ungeschickte Hand befehlen. Die vier Anwesenden haben deutliche Spuren hinterlassen.“

„Ja“, sagte Inspektor Tabado einfach. „Da liegt der Täter.“ Er wies auf Fernando. „Wollen Sie ihn bitte seine Faust ansetzen. Er hat Sie mir schon gezeigt.“

Der Krat ging auf Fernando zu und sah ihn, die Faust zu halten und auszuhalten. Er betrachtete sie genau und sah Fernando mit sich ihn ins Gesicht und legte die Faust auf die Wange, wo der Tod getroffen worden war. Er wunderte sich, daß keine Narben zu sehen waren, als er die Hand auf die Wange auflegte.

„Gut“, der Krat erhob sich und ging wieder zu dem Inspektor. „Die Faust polst. Wenn der Mann selbst erklärt, er habe den Schlag gefühlt, so kann daran nicht gezweifelt werden.“

Erst während der Nacht dachte Fernando daran, daß der Vater demnachrichtigt werden mußte. Der alte Mann wartete aber noch immer auf seine Rückkehr und würde in Sorge sein.

„Dart ich von der Präfektur und meinen Schwiegermutter beunruhigten. Herr Inspektor? Ich kam gerade aus der Klinik, wo meine Frau in dieser Nacht erkrankte wurde. Auf dem Drinnen habe ich Sie erkrankt. Mein Schwiegermutter wird in Sorge sein.“

„Ich werde ihn anrufen“, versicherte Tabado und überlegte, wie merkwürdig das alles sei. Dieser Mensch erzählte ganz gelassen davon, daß er das Schwere seiner Frau verlor, um kurz darauf einen Menschen unzugänglich zu sein. Die Vernehmung würde jedoch eine Klärung bringen. Er legte sich und betrachtete zugleich, daß der Fall noch viel Arbeit machen würde. Gerade überreden, die aufzugeben zu einem in sein Leben, brachte oft die größten Schwierigkeiten mit sich.

„Ehe die Vernehmung begann, rief der Inspektor in Gegenwart von Fernando Manuel Damago an. Er war rituell genau, den alten Herrn zunächst zu bitten, seinen Schwere zu bekommen, wiederholte dann, was ihm sein Gefandener über den glücklichen Verlauf der Verbindung gesagt hatte und fügte zum Schluß auf die verwunderte Frage Damagos zögernd hinzu, sein Schwiegermutter befände sich augenblicklich auf der Präfektur, wo eine längere Vernehmung bevorstehe. Nähere Erläuterungen lehnte er jedoch ab.“

„So, und nun zu Ihnen“, Tabado sah in seinem Schreiber hinüber, der mit dem Blick in der Hand über seinem Stenogrammbuch gebogen da lag. „Wie heißen Sie?“

Der Vorfall klara veranlaßt, Tabado's Erörterungen gingen zudem dahin, daß







